

# Sonntagsgruß – 20. Sonntag nach Trinitatis – 25. Oktober 2020

*Pfarrerin Gabriele Wölk*

## **Wochenspruch aus Micha 6,8**

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Darf's vielleicht noch etwas mehr sein? Was der Prophet Micha da in den Raum stellt,  
legt die Latte ganz schön hoch. Gleichzeitig klingt es so eindeutig und klar: Das ist dir  
gesagt. Das wird von dir verlangt. Gehorsam. Liebe. Demut.  
Basta. Ende der Diskussion? Wir werden sehen...

## **Lied: EG 295 Wohl denen, die da wandeln..., 1+2**

Wohl denen, die da wandeln  
vor Gott in Heiligkeit,  
nach seinem Worte handeln  
und leben allezeit;  
die recht von Herzen suchen Gott  
und seine Zeugnis' halten,  
sind stets bei ihm in Gnad.

*Text: Cornelius Becker 1602 / Melodie: Heinrich Schütz 1661*

## **Aus Psalm 119 (in der Übersetzung Martin Luthers)**

Herr, dein Wort bleibt ewiglich,  
so weit der Himmel reicht;  
deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet,  
und sie bleibt bestehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;  
denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz  
nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meinem Munde  
süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug;  
darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden  
in meiner Hoffnung.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: EG 295, 4+2



Dein Wort, Herr,  
nicht vergehet,  
es bleibet ewiglich,  
so weit  
der Himmel gehet,  
der stets  
bewegt sich;  
dein Wahrheit  
bleibt zu aller Zeit  
gleichwie  
der Grund der Erden,  
durch deine Hand bereit.

Von Herzensgrund  
ich spreche:  
Dir sei Dank  
allezeit,  
weil du mich lehrst  
die Rechte  
deiner Gerechtigkeit.  
Die Gnad  
auch ferner mir gewähr;  
ich will dein Rechte halten,  
verlass mich  
nimmermehr.

### Gebet

Guter Gott,  
ein Wort, das mich klar sehen lässt,  
das mich begreifen lässt, was zu tun oder zu lassen ist,  
das mich erkennen lässt, was wahr ist,  
das vor Schaden bewahrt und mir hilft, das Richtige zu tun,  
das mich tröstet und zuversichtlich macht –  
so ein Wort kann ich mir nicht selbst sagen.  
Lass mich dein Wort hören  
und schenke mir Einsicht in das, was du mir sagen willst. Amen.

## Gedanken zum Predigttext aus Markus 2, 23-28

*Es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?*

*Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? \**

*Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.*

\* nachzulesen in 1. Samuel 21, 2-7


An diese Episode schließt sich im dritten Kapitel des Evangeliums nach Markus noch eine weitere, ähnliche Begebenheit an: Entgegen den geltenden Gesetzen heilt Jesus die kranke Hand eines Mannes. Damit macht er sich keine Freunde bei denen, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatten, auf die Einhaltung der göttlichen Gebote zu achten. Sie gehen hin, so berichtet Markus, und beginnen darüber nachzudenken, wie sie Jesus töten könnten...

Regen sie sich nicht zu Recht auf?

Jesus selbst kennt sich doch in den Heiligen Schriften aus.

In den Zehn Geboten heißt es ganz klar: Der Sabbat, der Feiertag, ist ein heiliger Tag. Als Ruhetag soll er ganz von Gottes Gegenwart und Willen geprägt sein. Auch was beim Propheten Micha steht, dürfte Jesus bekannt sein: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert...“ Und wenn Gott fordert, den Ruhetag zu achten, dann meint er das ja wohl auch so.

Zu ernten, und wenn es nur das Abstreifen der reifen Körner im Vorübergehen ist, ist also verboten. Das ist Arbeit. Die gehört zum Alltag, nicht zum Feiertag. Einen Kranken zu behandeln, das kann – wenn es nicht um Leben und Tod geht – warten bis zum nächsten Tag. Das ist Arbeit. Die gehört zum Alltag, nicht zum Feiertag. Das ist im Gesetz gesagt. Das fordert Gott, weil es nämlich gut ist für dich und andere. Das ist doch eigentlich ganz einfach.



Trotzdem setzt sich Jesus alles andere als gehorsam und demütig über das Gebot hinweg. Aber nicht, weil er Gottes Wort geringachtet. Nicht, weil er sein eigenes Wort über Gottes Wort setzt. Ganz im Gegenteil. Er will das Wort Gottes erst richtig zur Geltung bringen. Er will dem guten Gebot Gottes sein Herz wieder zurückgeben.

Die, die sich über Jesu Verhalten aufregen, haben nämlich einen entscheidenden Aspekt offenbar aus dem Blick verloren: die Liebe. Ja, sie achten Gottes Wort. Aber sie haben daraus eine formale Pflicht gemacht. Der geht es oft nur noch um die bloße Erfüllung des Gesagten.

So ein Umgang mit Gottes Wort lässt es zur bloßen Forderung erstarren. Die aber leuchtet Menschen nicht mehr ein. Sie kann sie nicht mehr innerlich bewegen. Und alle Demut läuft Gefahr, in selbstgerechten Stolz umzuschlagen. Gehorsam wird zur Leistung. Wem ist damit gedient?

Jesus erinnert daran, was Gottes Gebot, jedes einzelne wegweisende Wort von ihm, von jeher gewesen ist: eine Herzensangelegenheit. Was er uns zu sagen hat, mag uns Grenzen setzen. Uns zumuten, nicht alles, was möglich ist, auch zu tun. Aber das fordert er nie um des Forderns willen. Nicht um uns zu ärgern, und auch nicht, um selbst geschmeichelt zu werden. Und schon gar nicht liegt es in seiner Absicht, dass wir ohne Sinn und Verstand in blindem Gehorsam eine Regel nach der anderen einfach nur als erledigt abhaken. Es könnte nämlich passieren, dass wir darüber das, was Gott eigentlich gemeint hat, übersehen, verfälschen, missachten.

Gottes Wort achten und Liebe üben und demütig sein vor Gott... Dieser Dreiklang darf nicht auseinanderfallen. Da ist der eine Teil so wichtig wie die anderen.

Ja, wir brauchen Gottes Wort:

Weil wir uns das wirklich Gute nicht einfach selbst sagen können. Und damit unsere vielen Worte nicht maßlos werden und einer den anderen versucht zu übertönen. Es ist gut und hilfreich, wenn es etwas gibt, das uns allen gleichermaßen gesagt wird und an dem wir uns immer wieder gemeinsam orientieren können.

Und es muss Raum bleiben für die Liebe:

Sie ist der Maßstab, der einem guten Gesetz zu Grunde liegt: der achtsame, respektvolle Blick auf den Anderen, auf die Nächste,

auch auf die Fernen.

Damit es nicht nur mir gut geht, sondern denen, die mit mir leben, auch.

Und deshalb braucht es auch die Demut:

Die Bereitschaft, mich selbst zu prüfen. Die Maßstäbe, nach denen ich lebe, zu hinterfragen. Und der Wahrheit ins Auge zu blicken:

Will ich nur meine Überzeugung durchsetzen?

Will ich anderen nur beweisen, wie stark ich bin?

Geht es mir allein ums Recht haben?

Nur so werde ich wohl erkennen, was in einer bestimmten Situation wirklich zu tun oder zu lassen ist.

Denn was wäre heilig am Feiertag Gottes, wenn ich meine Freunde hungern ließe?

Was wäre heilig an ihm, wenn ich zögerte, einem anderen seine Last zu nehmen und das Leben leichter zu machen? Was wäre heilig an meinem Leben, wenn es mir nur darauf ankäme, selbst gut dazustehen, und darüber die Liebe verloren ginge?

### **Fürbittengebet**

Guter Gott,

hör bitte nicht auf,

uns dein Wort in Herz und Verstand zu sprechen,

damit wir unser Tun und Lassen immer wieder prüfen,

damit wir mutig handeln,

wenn wir Leid und Not erkennen,

und uns nicht selbstgerecht abwenden,

wo wir gefragt sind.

Sprich denen Trost zu,

die in verzweifelter Lage sind.

Die um eine Entscheidung ringen,

lass bei dir Rat finden.

Schenke Freude an deinem Wort allen,

die nach dir fragen.

Die schwere Zeiten durchmachen,

lass Halt finden an deinem Wort.

Und höre, worum wir dich ganz persönlich bitten ...

*(hier ist Raum für persönliche Anliegen)*

Alles Gesagte und alles Ungesagte legen wir in das Gebet Jesu hinein:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen,  
denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Segen für den Tag und die Woche**

Ich wünsche dir  
ein Ohr für Gottes Wort  
und ein Herz für die Menschen,  
ein Licht für deinen Weg  
und Halt für dein Leben.

Ich wünsche dir  
einen wachen Sinn für die Wahrheit  
und Mut zur Demut,  
Vertrauen in Gottes Treue  
und ein wegweisendes Wort für jeden Tag.

Mit alledem segne dich Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.  
Amen.

*Gerne können Sie mir eine Nachricht senden: [gabriele.woelk@ekir.de](mailto:gabriele.woelk@ekir.de).*

**Der nächste Sonntagsgruß zum 1. November kommt von Pfarrerin Bettina Rohrbach**